Zur topographischen Entwicklung der Stadt Zug im Mittelalter

Autor(en): **Boschetti-Maradi, Adriano**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **10 (2005)**

Heft 2: **Mittelalterarchäologie im Kanton Zug**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-165689

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

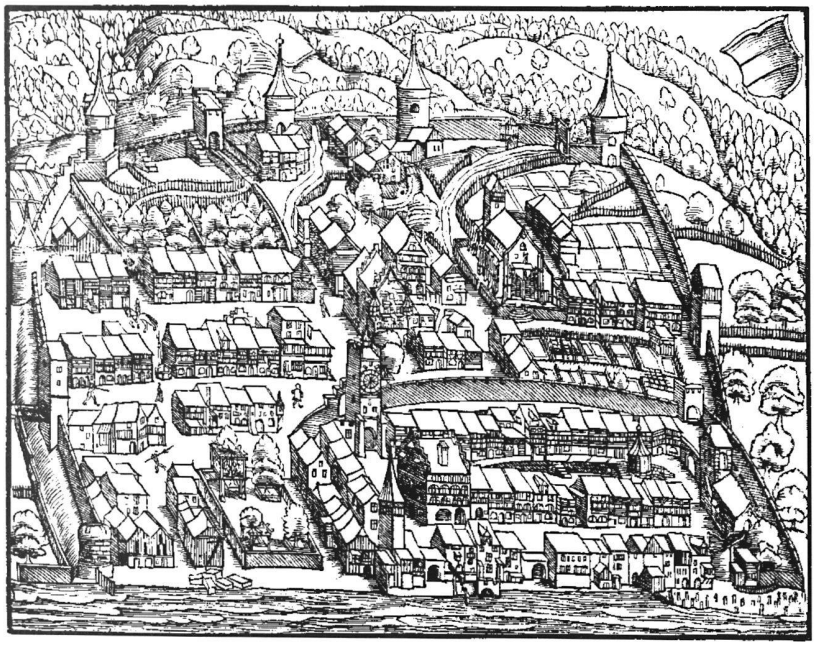
http://www.e-periodica.ch

Zur topographischen Entwicklung der Stadt Zug im Mittelalter

Von Adriano Boschetti-Maradi

Der Ortsname Zug und die erste Besiedlung des Ortes reichen in die Zeit vor der Stadtgründung zurück. Aus dem Bereich der Altstadt und von der Löberen stammen Grabfunde des 7. Jahrhunderts. Die zugehörigen Siedlungen sind allerdings noch unbekannt. Jedoch könnten die Ursprünge der 1898 abgebrochenen Kirche St. Michael ins Frühmittelalter zurückreichen. St. Michael stand östlich der Stadt auf einer Terrasse am Berg oberhalb der Stadt und war im Mittelalter die Pfarrkirche für das gesamte Ostufer des Zugersees. Ausserdem ist beim Standort der alten Kirche eine römerzeitliche Siedlung zu vermuten. Als zweiter präurbaner Siedlungskern neben der Kirche ist die Burg zu nennen. Sie steht 130 m oberhalb der Altstadt auf einer «Insel» im Burgbach und reicht auf hochmittelalterliche Pfostenbauten und eine Mottenburg des 11. Jahrhunderts zurück. Spuren von Holzbauten auf dem Gebiet der Altstadt, im Quartier «Dorf» und im Bereich der Vorstadt dürften ebenfalls ins Hochmittelalter zu datieren sein. Eine systematische Auswertung dieser Grabungsergebnisse ist zurzeit noch ein grosses Desiderat.

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts – jedenfalls vor der Erwähnung Zugs als *oppidum* 1242 – wurde eine Ringmauer für die Stadt am See errichtet. Die ursprüngliche Stadtbefestigung war nicht viel mehr als eine im Grundriss bogenförmige Mauer mit einem streckenweise verlaufenden Graben und ohne Türme. Wahrscheinlich wurde schon bald die 1266 erwähnte Liebfrauenkapelle im Süden der Stadt innen an die Ringmauer gebaut. Die Disposition des Grundrisses mit fünf (heute vier) parallel zum Seeufer verlaufenden Häuserzeilen, zwei Gassen, zwei Ehgräben und einem Uferweg (mit Ufermauer?) dürfte aus der Gründungszeit stammen. Im aufgehenden Bestand haben sich diverse Steinbauten und Teile von Ständerbauten des 14. Jahrhunderts erhalten. Im Verlauf des 13. und 14. Jahrhunderts wurde – wahrscheinlich unter habsburgischer Herrschaft – die Stadtbefestigung schrittweise ausgebaut: Das Haupttor wurde mit dem «Zytturm» und seitlichen Bastionen verstärkt, und um die ältere Ringmauer wurde im Abstand von knapp 20 m eine zweite Wehrmauer errichtet, die gleichsam einen Zwinger bildete, der dem Verlauf der heutigen Grabenstrasse entspricht.

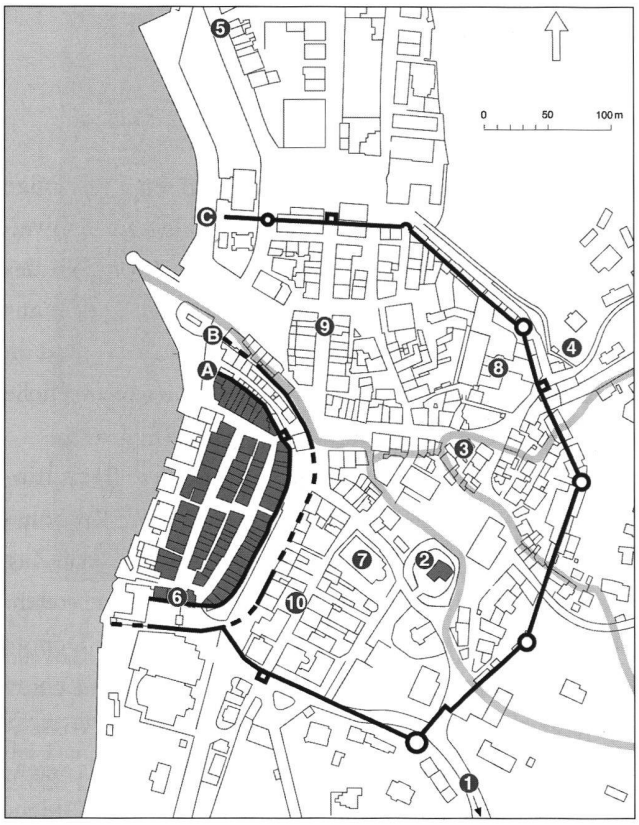


13: Die älteste Zuger Stadtansicht aus der Chronik des Johannes Stumpf, Zürich 1547. Die Vorlage für den Holzschnitt stammt vermutlich vom Zürcher Zeichner Hans Asper. Original 13,2 × 17 cm.

Nördlich der Altstadt befand sich am Seeufer eine suburbane Siedlung, die heutige «Vorstadt». Archäologische Funde und historische Quellen belegen die *Stad* genannte Handwerkersiedlung mit privaten Susten und einem Anlegeplatz für Boote seit dem 14. Jahrhundert. Wenig wissen wir über das Wegnetz vor den Toren der Stadt. Wahrscheinlich führten schon damals Landwege dem See entlang nach Cham und nach Oberwil. Die wichtigste Verkehrsachse für Zug war aber die über die Löberen führende alte Landstrasse nach Baar und Sihlbrugg.

Für das heutige Stadtbild war die Zeit zwischen 1478 und 1595 prägend (Abb. 13). Die prosperierende Stadt hatte vor 1478 lediglich die Grösse eines kleinen Landstädtchens, nachdem 1435 einige Häuser in den See abgerutscht waren. 1478 wollte die Stadt unter Werkmeister Hans Felder ihr Gebiet um ein Vielfaches erweitern. Neutor (Baarertor) und Neugasse sowie die St.-Oswalds-Kirche bildeten den Anfang des gross angelegten Projektes. Alsbald liessen Private auf dem neuen Stadtgebiet Wohnhäuser in Ständer-, Block- oder Massivbauweise errichten. 1516 liess die Stadt von Werkmeister Ulrich Giger an zentraler Stelle ein monumentales Spital bauen (heute Burgbach-Schulhaus). Nach einem längeren Unterbruch wurde die Befestigung der Stadterweiterung 1518 bis 1536 vollendet. Bis 1528 wurden Zylindertürme mit Breitscharten für Feuerwaffen erbaut. Bei der Gestaltung des jüngsten Wehrturmes setzte Ulrich Giger 1536 oben abgerundete Zinnen ein, wie sie damals erst in Solothurn und Zürich bestanden. Mit dem Kapuzinerkloster von 1595 kam die erste städtische Ordensniederlassung zustande.

Die Stadtbefestigung und die Anlage der Neugasse folgen einem absolut regelmässigen, vom Zirkel abgeleiteten Plan, der das längst bestehende Siedlungsgefüge geschickt integrierte. Sein Zentrum liegt beim Kolinplatz, wo alle Verkehrswege zusammentreffen (Abb. 14). Dieser Stadtplan zeigt eine enge Verwandtschaft mit Idealstädten der italienischen Renaissance. Städtebauliche Planungen konnten damals in Europa aber nur sehr selten realisiert werden. Die Stadt Zug stellt eine grosse Ausnahme dar und ist meines Wissens der erste realisierte strahlenförmige Stadtplan der Renaissance überhaupt.



14: Stadt Zug. Grau: Stadtgebiet vor 1478 («Altstadt») und Burg. 1 Pfarrkirche St. Michael. 2 Burg. 3 Quartier «Dorf». 4 Löberen. 5 Vorstadt (Stad). 6 Liebfrauenkapelle. 7 Kirche St. Oswald. 8 Kapuzinerkloster. 9 Neugasse. 10 St.-Oswalds-Gasse. A Erste Ringmauer (13. Jahrhundert). B zweite Befestigung (13. oder 14. Jahrhundert?). C Ringmauer 1478 bis 1528.

Nach über 30 Jahren Stadtarchäologie erweist sich die Geschichte der Stadt Zug nach wie vor als spannendes Forschungsfeld mit zahlreichen offenen Fragen. Insbesondere die topographische Entwicklung von Siedlung und Verkehrswegen vor und nach der Stadtgründung bzw. der -erweiterung bildet weiterhin Gegenstand von Auswertungen und neuen Ausgrabungen.

Ausgewählte Literatur:

Linus Birchler, Die Kunstdenkmäler von Zug-Stadt. Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug 2: Stadt Zug (Basel 1935).

Eugen Gruber, Zur älteren Zuger Geschichte. Geschichtliche Nachlese (Zug 1982).

Rüdiger Rothkegel, Die Stadt Zug und ihre Mauern. Ausgewählte Aspekte und Neuigkeiten. Tugium 16, 2000, 135–151.